



Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)  
z. Hd. Dr. Theo Zwanziger  
Hermann-Neuberger-Haus  
Otto-Fleck-Schneise 6  
**60528 Frankfurt/Main**

Heidelberg, den 24. November 2009

Sehr geehrter Herr Dr. Zwanziger,

als Träger und Mitglieder der *Internationalen Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika* sowie der Kampagne *Kick for one World* möchten wir Ihnen ganz herzlich zur Verleihung des Leo-Baeck-Preises gratulieren. Mit der Verleihung wurden Ihre Verdienste gegen Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Rechtsextremismus im Fußball ebenso gewürdigt wie Ihre Initiative für die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit im DFB.

Sie setzen sich wie kein anderer vor Ihnen dafür ein, dass Fußball eine völkerverbindende und friedensstiftende Rolle einnehmen kann. Auch das soziale Engagement des DFB im Hinblick auf Ihre Kooperation mit dem Fairhandelshaus gepa zeigt, wie ernst Sie Themen der sozialen Gerechtigkeit nehmen.

Unter dem Motto *Kick for one World* setzen sich deutsche und südafrikanische Nichtregierungsorganisationen (NGOs) dafür ein, dass die FIFA-WM 2010 für möglichst alle Menschen im südlichen Afrika eine Bereicherung werden kann. – Die *Kampagne für Entschuldung und Entschädigung* arbeitet seit vielen Jahren zu menschenrechtlichen Themen, die auch Fragen nach Versöhnung und Entschädigung für die Opfer der Apartheid in Südafrika beinhalten.

Die rassistische Unterdrückung während der Apartheid in Südafrika kostete Tausende Menschenleben. Südafrika hat für die Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit mit seiner Wahrheits- und Versöhnungskommission weltweit Standards gesetzt - und dennoch an vielen Stellen Lücken in der Aufarbeitung erlaubt.

Durch die Freiwilligkeit der Beteiligung sahen sich viele - vor allem große internationale Konzerne - nicht in der Verantwortung, an diesem Prozess teilzunehmen. Bis heute verweigern sie den Opfern einen Dialog um Anerkennung von Unrecht, Würde, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung.

Mit diesem Hintergrund entschlossen sich einzelne Opfer und die südafrikanische Opferorganisation Khulumani Support Group mit solidarischer Unterstützung durch die *Internationale Kampagne für Entschuldung und Entschädigung*, zunächst 22 international tätige Konzerne wegen Beihilfe zu schweren Menschenrechtsverletzungen in den USA unter dem *Alien Tort Claims Act* (ATCA) anzuklagen. Die Klage wurde schließlich im September

2009 durch ein New Yorker Gericht angenommen. Die Zahl der beklagten Firmen hat sich auf fünf reduziert, darunter ist nach wie vor der Hauptsponsor des DFB, die Daimler AG. Ihr wird vorgeworfen, Rüstungsgüter und Fahrzeuge für Polizei und Militär produziert, an diese geliefert und dadurch internationales Recht verletzt zu haben.  
(<http://www.kosa.org/documents/dtFirmenbackgr.pdf>)

Die Daimler AG hat bisher noch keinerlei Bereitschaft signalisiert, sich mit ihrem Engagement in Apartheid-Südafrika kritisch auseinander zu setzen. Im Gegenteil, sie bemüht sich intensiv darum, diesen Prozess zu verhindern. Vor allem die betroffenen Menschen in Südafrika finden dies keinen angemessenen Umgang mit der eigenen Vergangenheit und der daraus erwachsenden Verantwortung. Wir teilen diese Meinung.

Gerade im Bezug auf die WM 2010 in Südafrika würden wir es daher sehr begrüßen, wenn die Daimler AG ihre Haltung ändern und in den längst überfälligen Dialog mit den Klägern treten würde.

Wir möchten Sie, Herr Dr. Zwanziger bitten, in diesem Sinne mit dem Hauptsponsor des DFB ins Gespräch zu kommen.

Gerne sind wir zu einem Gespräch mit Ihnen bereit.

Mit herzlichen Grüßen

Die Unterzeichnenden



Simone Knapp      Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika KASA  
Obere Seegasse 18, 69124 Heidelberg; [www.kasa.woek.de](http://www.kasa.woek.de)



Dieter Simon      Koordination Südliches Afrika KOSA  
August-Bebel-Str. 62, 33602 Bielefeld; [ww.kosa.org](http://ww.kosa.org)



Bernd Eichner      medico international  
Burgstr. 106, 60389 Frankfurt am Main; [www.medico.de](http://www.medico.de)



Andreas Bohne      Solidaritätsdienst-international SODI  
Grevesmühlener Straße 16, 13059 Berlin; [www.sodi.de](http://www.sodi.de)



DEUTSCHER  
FUSSBALL-BUND

Dr. Theo Zwanziger | Präsident

Herrn  
Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA)  
Frau Simone Knapp  
c/o Werkstatt Ökonomie  
Obere Seegasse 18  
69124 Heidelberg

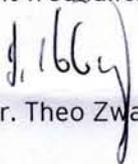
Frankfurt, 11. Februar 2010-kha

Sehr geehrte Frau Knapp,

ich komme zurück auf unsere Schriftwechsel von Ende des vergangenen Jahres. Inzwischen liegt mir in Bezug auf Ihr Anliegen eine Stellungnahme der Daimler AG vor, die ich Ihnen beigefügt gerne mit diesem Schreiben zuleite.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich darüber hinaus keine weiteren Recherchen anstellen kann. Die mir von der Daimler AG übermittelten Informationen erwecken den Eindruck, dass der Konzern sich intensiv mit seinem Engagement während der Apartheid-Ära in Südafrika auseinander gesetzt hat.

Mit freundlichen Grüßen

  
Dr. Theo Zwanziger

# DAIMLER

Daimler AG · 71059 Sindelfingen

Herrn Dr. Theo Zwanziger  
Präsident des  
Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)  
Hermann-Neuberger-Haus  
Otto-Fleck-Schneise 6  
60528 Frankfurt/Main

Telefon/Phone  
+49 70 31 90-

Telefax/Fax  
+49 70 31 90-

Hauspost-Code/  
Internal Code

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom/  
Your reference

Unser Zeichen, unsere Nachricht vom/  
Our reference  
L/GL

Name  
E-Mail

Datum/Date  
02.02.2010

## KICK For One World

**hier: Schreiben KASA, KOSA, medico international, SODI vom 24.11.2009**

Sehr geehrter Herr Dr. Zwanziger,

vielen Dank für die Weiterleitung des obengenannten Schreibens.

Gerne nehmen wir zu den erhobenen Vorwürfen Stellung:

Das wirtschaftliche Engagement der Daimler AG (damals Daimler-Benz AG) in Südafrika stand immer im Einklang mit dem geltenden deutschen und internationalen Recht sowie den postulierten politischen Zielen der Bundesregierung und ihrer Verbündeten. Die wirtschaftliche Betätigung in Südafrika wurde nicht nur toleriert, sondern wurde als der erfolversprechendste Ansatz gesehen, die wirtschaftlich-soziale Lage der schwarzen Bevölkerungsmehrheit zu verbessern (s. Antwort der Bundesregierung vom 04.12.1979 zu einer großen Anfrage „Afrikapolitik“).

Der entsprechende Handel wurde in Deutschland von den zuständigen Stellen kontinuierlich überwacht und für ordnungsgemäß befunden.

Das soziale Engagement von Daimler während der Apartheid-Ära ist bekannt und dokumentiert. Während der Zeit der Apartheid gaben viele andere multinationale Unternehmen ihre Standorte auf, zogen sich aus Südafrika zurück und überließen ihre Mitarbeiter ihrem Schicksal. Im Gegensatz hierzu entschlossen wir uns zu einem Verbleib in Südafrika; dies trotz erheblichen Drucks und Kritik in Deutschland durch bestimmte Gruppierungen. In einer besonders schwierigen Phase Mitte der 80er Jahre entschieden wir uns sogar für ein stärkeres finanzielles Engagement in Südafrika und übernahmen die Mehrheit an der späteren Mercedes-Benz South Africa Pty. Ltd. (MBSA) auch um unseren Einfluss und unser Streben nach Veränderungen im Land stärker geltend machen zu können. Zudem konnten wir mit der Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen zum Aufbau einer zivilen Gesellschaft beitragen. Hierzu gehörten auch die beständige Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter unabhängig von Herkunft oder Hautfarbe. So wurden beispielsweise

# DAIMLER

- 2 -

bereits in den 70er Jahren erhebliche Summen für die Errichtung eines Ausbildungszentrums in Südafrika zur Verfügung gestellt.

So war die MBSA auch wegweisend im Bereich der Arbeitnehmermitbestimmung in Südafrika. Die Betriebsvereinbarung zwischen Unternehmensleitung und Arbeitnehmervertretern fand nach Ende der Apartheid sogar Eingang in die nationale Arbeitsgesetzgebung Südafrikas.

Die „Kick For One World“ Kampagne behauptet in ihrem Schreiben, dass Daimler nicht an der südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission (TRC) teilgenommen habe. Dies ist schlichtweg falsch. Wir haben vor dem Hintergrund unseres langjährigen Engagements in Südafrika sehr wohl und aus eigenem Antrieb heraus aktiv an der Arbeit der Wahrheits- und Versöhnungskommission mitgewirkt. So haben wir die Kommission umfassend über unserer geschäftlichen Aktivitäten während der Zeit der Apartheid informiert und auch detailliert Rechenschaft über die Arbeitssituation in unserem südafrikanischen Produktionswerk gegeben. Dies umfasste auch alle Exporte nach Südafrika und die entsprechenden Kunden. Diese Informationen waren und sind allesamt öffentlich zugänglich und lagen der TRC zur Bewertung vor. Die TRC hatte keine Beanstandungen und hat uns dies auch schriftlich mitgeteilt. Die Behauptung, die Daimler AG habe bislang keinerlei Bereitschaft signalisiert, sich mit ihrem Engagement in Apartheid-Südafrika kritisch auseinanderzusetzen entspricht damit in keiner Weise den Tatsachen. Es verwundert uns sehr, dass von anerkannten NGOs solche Behauptungen ohne jegliche Überprüfung der Faktenlage aufgestellt werden. Das schadet nicht nur Daimler sondern schadet auch dem Ansehen der Arbeit von NGOs.

Auch nach Ende des Apartheid-Regimes haben wir unser kontinuierliches Engagement zur Verbesserung der sozialen Bedingungen in Südafrika fortgeführt. Exemplarisch sind anzuführen: unser Engagement gegen HIV/AIDS; Initiierung und Förderung der Südliches Afrika Initiative der Deutschen Wirtschaft, SAFRI; Unterstützung von sozialen Einrichtungen, wie SOS-Kinderdörfern; Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen; Zusammenführung von Kindern verschiedener Herkunft und Unterstützung bei der Überwindung des Trauma des Apartheidsystems; Unterstützung und Förderung von Sportprogrammen und der Ausbildung von Trainern; Verbesserung des Images von Afrika in den Medien; Spenden von Fahrzeugen (z.B. Mercedes-Benz Minibusse) an Schulen und Universitäten. Nicht zuletzt ist auch das besondere Engagement der Daimler AG und von MBSA im Rahmen der Weltmeisterschaft 2010 zu nennen.

Wir hätten es begrüßt, wenn sich die Opferorganisationen und die sie unterstützenden NGOs vor Einreichung der Sammelklagen in den USA und Erhebung der Vorwürfe mit uns in Verbindung gesetzt hätten und uns Gelegenheit gegeben hätten, unsere Positionen außerhalb eines Gerichtsverfahren darzulegen. Leider ist dies nie geschehen. Daher werden jetzt die von den Klägern angerufenen US Gerichte über sämtliche Rechtsfragen dieses Falles zu entscheiden haben. Auch im Rahmen der Kampagne „KICK For One World“ hat keine NGO es für erforderlich gehalten, im Vorfeld das Gespräch mit uns zu suchen. Stattdessen werden nachweislich falsche Tatsachen behauptet und es wird uns zum Vorwurf gemacht, dass wir im Rahmen des in den USA angestregten Gerichtsverfahrens unsere Rechtsauffassung vorbringen.

# DAIMLER

- 3 -

Sehr geehrter Herr Dr. Zwanziger, wir sind der Ansicht, dass der DFB mit Daimler einen würdigen Hauptsponsor für die bevorstehende WM 2010 in Südafrika hat, der sich vor seiner sozialen Verantwortung während der Zeit des Apartheid-Regimes nie versteckt hat und auch im neuen Südafrika eine entscheidende Rolle in der positiven Entwicklung des Landes gespielt hat und weiterhin spielt. Dieses Engagement wurde exemplarisch dadurch herausgestellt, dass im Jahr 1998 unserem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Professor Schrempp von Präsident Nelson Mandela die höchste zivile Auszeichnung Südafrikas - der „Order of Good Hope“ - verliehen wurde.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie innerhalb des DFB und bei Ihren vielfältigen Kontakten auch in anderen Gremien auf unsere Haltung hinweisen könnten. Bitte geben Sie unseren Brief auch an die Organisationen weiter, die das Schreiben an Sie unterzeichnet haben.

Mit besten Grüßen

Daimler AG



Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)  
z. Hd. Dr. Theo Zwanziger  
Hermann-Neuberger-Haus  
Otto-Fleck-Schneise 6  
**60528 Frankfurt/Main**

Heidelberg, den 12. April 2010

Sehr geehrter Herr Dr. Zwanziger,

Vielen Dank für die Übersendung der Antwort der Daimler AG. Mit diesem Schreiben möchten wir auf die Begründungen und die Sichtweisen der Daimler AG eingehen und diese entschieden zurückweisen.

Zuerst möchten wir darauf hinweisen, dass das an Sie gerichtete Schreiben vom 2. Februar von den Trägern zweier Bündnisse unterzeichnet wurde. Daimler bezieht sich aber immer nur auf das Bündnis „Kick for one world“. Das ist ungenau und entspricht nicht den Tatsachen.

Die Daimler AG behauptet, ihr wirtschaftliches Engagement in Südafrika „stand immer im Einklang mit deutschem und internationalem Recht“. Dem ist nach unseren Recherchen nicht so. Zwar konnte der Konzern die Unimogs, um die es in der Klage in den USA geht, genehmigungsfrei nach Südafrika liefern. Jedoch handelt es sich hier aber um einen Verstoß gegen internationales Recht. Die Unimogs wären aufgrund ihrer Teilmilitarisierung (Dachschießluken, Befestigungsteile für Fremdaufbauten wie MGs, Sturmgewehrhalterungen, Tarnbeleuchtung uvm.) eindeutig unter genehmigungspflichtige Ausfuhren gefallen. Dass die Bundesregierung dies dennoch zuließ, war ein Verstoß gegen das deutsche Kriegswaffenkontrollgesetz vom April 1961 und ein Verstoß gegen das freiwillige UN-Waffenembargo von 1963 und dem bindenden Rüstungsembargo des UN-Sicherheitsrates vom 4.11.1977. Zudem verstehen wir die Widersprüchlichkeit der Argumentation nicht: Vor den US-Gerichten argumentiert Daimler, dass Unternehmen nicht für Verletzungen internationalen Völkerrechts verantwortlich gemacht werden können. In ihrem Schreiben an Sie aber behauptet Daimler, im Einklang mit deutschem und internationalem Recht gehandelt zu haben. Ist Daimler nun weiterhin davon überzeugt, dass internationales Völkerrecht auf Unternehmen nicht anwendbar ist oder hat Daimler seine Meinung geändert?

Das von Daimler so genannte soziale Engagement während der Apartheidzeit wurde von den Unterzeichnenden im Brief nicht thematisiert und steht auch nicht zur Debatte vor Gericht in den USA. Eine ausführliche Einschätzung und kritische Auseinandersetzung mit diesem Engagement liegt aber bereits seit 1987 durch die Broschüre von Klaus Heidel<sup>1</sup> vor.

---

<sup>1</sup> Klaus Heidel: Kein guter Stern für die Schwarzen: Die Geschäfte von Daimler-Benz in Südafrika. Heidelberg, 1987, [www.medico.de/media/klaus-heidel-1987-kein-guter-stern-fuer-die-schwar.pdf](http://www.medico.de/media/klaus-heidel-1987-kein-guter-stern-fuer-die-schwar.pdf)

Wir bleiben dabei, dass die Daimler AG als internationaler Konzern sich nicht an der TRC (Wahrheits- und Versöhnungskommission) beteiligt hat. Die Eingabe kam allein von Mercedes Benz South Africa (MBSA) und macht an keiner Stelle deutlich, dass die Eingabe auch im Namen Daimlers erfolgte sodass wir uns fragen, wo Daimler war, als die TRC zu Teilnahme und Kooperation internationaler Unternehmen aufrief? Die Eingabe von MBSA beinhaltet zudem weder eine klare Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung noch eine Darlegung der Profite, die durch die Geschäfte mit dem Apartheid-Regime in vergangenen (fast) 40 Jahren erzielt wurden. Dadurch wären die Motive für MBSAs kontinuierliches „Engagement“ offensichtlich geworden.

Die TRC formulierte in ihrem Abschlussbericht eindeutig, dass kein internationales Unternehmen die Chance der Anhörung genutzt hätte und sie sich „in bezug auf Löhne und Gehälter, Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt, in Fragen der Sicherheit und der Anerkennung der Gewerkschaften von ihren südafrikanischen Pendanten kaum unterschieden.“<sup>2</sup> Erzbischof Desmond Tutu, Vorsitzender der TRC, äußert sich ebenfalls zur mangelnden Verantwortung internationaler Konzerne<sup>3</sup>. Der Südafrikanische Kirchenrat unterstützt die Klage der Apartheidopfer und sieht Daimler damit in der Verantwortung.<sup>4</sup>

Auch kommentieren wir das Engagement Daimlers nach 1994 in keiner Weise. Wir begrüßen es natürlich sehr, wenn sich ein Unternehmen seiner sozialen Verantwortung stellt. Warum aber ist die Daimler AG nicht den Empfehlungen der TRC gefolgt und hat in einen freiwilligen Fond eingezahlt, aus dem heraus soziale Projekte für die bisher benachteiligten Bevölkerungsschichten hätten finanziert werden können? Dies wäre ein Beitrag zur Versöhnung gewesen, der in südafrikanischer Hand geblieben wäre. Darüber hinaus möchten wir feststellen, dass der ehemalige Vorstandsvorsitzende Schrempp die Auszeichnung „Order of Good Hope“ nicht für die Verdienste während, sondern eindeutig nach der Apartheid, also seit 1994, verliehen bekommen hat.

Entgegen der Behauptung sind NGOs in der Vergangenheit mehrfach auf Daimler zugegangen. Die Koordination Südliches Afrika (KOSA) als Nachfolgeorganisation der deutschen Anti-Apartheidbewegung, weist gemeinsam mit den Kritischen Aktionären (KOSA ist dort Mitglied) eine langjährige und intensive Geschichte des versuchten Dialoges mit der Daimler AG auf. Es verging seit 1984 keine Hauptversammlung, an der nicht ein Vertreter dieser Organisation das Thema angesprochen hätte. Dies gilt auch für die Zeit nach 1990. Auch die Werkstatt Ökonomie, zu der die Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA) gehört, hat sich bereits in den achtziger Jahren mit den Geschäften von Daimler in Südafrika beschäftigt und dazu veröffentlicht (siehe Fußnote 2). Eine Reaktion von Daimler blieb während der ganzen Jahre jedoch aus. Am 16.12.2003 wurden von Vertretern der Kampagne für Entschädigung in Stuttgart 3.500 Unterschriften an die Daimler AG mit der Aufforderung übergeben, die Archive zu öffnen und sich an der Entschädigung der Apartheidopfer zu beteiligen. Wir haben hierauf nie eine Reaktion erhalten.

Das alles zeigt uns, dass sich Daimler, heute und in der Vergangenheit, weigert, Verantwortung für seine Rolle während der Apartheidzeit zu übernehmen. Wir finden das nach wie vor bedauerlich und betrachten dieses Verhalten als völlig unangemessen. Die fehlende Einsicht zur Notwendigkeit einer wirklich kritischen Aufarbeitung der Rolle der Daimler AG während der Apartheidzeit ist für uns unverständlich. Wir teilen die Meinung der

---

<sup>2</sup> Das Schweigen gebrochen. Brandes&Apsel Verlag GmbH, Frankfurt, 2000, Seite 303

<sup>3</sup> [http://www.khulumani.net/attachments/246\\_Khulumani%20Amici%20Curiae.pdf](http://www.khulumani.net/attachments/246_Khulumani%20Amici%20Curiae.pdf)

<sup>4</sup> [http://www.kosa.org/documents/09-11-26\\_amicus\\_brief\\_SACC.pdf](http://www.kosa.org/documents/09-11-26_amicus_brief_SACC.pdf)

Opfer des Regimes, dass eine ausreichende Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und der Dialog mit den Opfern als Schritte der Aussöhnung notwendig sind. Um der Forderung der Opfer Nachdruck zu verleihen, wollen wir während der Weltmeisterschaften die Öffentlichkeit dazu sensibilisieren.

Zu Ihrer Information legen wir einen Gegenantrag der Kritischen Aktionäre anlässlich der Hauptversammlung der Daimler AG am 14.04.2010 bei.

Wir bitten Sie weiterhin mit der Daimler AG als Ihrem Hauptsponsor zu diesem Thema in Kontakt zu bleiben.

Gerne sind wir zu einem Gespräch mit Ihnen bereit.

Mit herzlichen Grüßen

Die Unterzeichnenden



Simone Knapp

Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika KASA  
Obere Seegasse 18, 69124 Heidelberg; [www.kasa.woek.de](http://www.kasa.woek.de)



Dieter Simon

Koordination Südliches Afrika KOSA  
August-Bebel-Str. 62, 33602 Bielefeld; [ww.kosa.org](http://ww.kosa.org)



Bernd Eichner

medico international  
Burgstr. 106, 60389 Frankfurt am Main; [www.medico.de](http://www.medico.de)



Andreas Bohne

Solidaritätsdienst-international SODI  
Grevesmühlener Straße 16, 13059 Berlin; [www.sodi.de](http://www.sodi.de)